

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

187 (9.7.1921) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Das heilige Tier.

Von Karl Willy Straub.

Alten Mohammed wandelt — so hat es das Buch bestimmt — in zwei Uniformen durch die Gassen seiner Zeit. Die eine ist die gewöhnliche Uniform des algerischen Schützen Nr. 17, die andere ist die unsichtbare Uniform des großen Gores seines Volkes, trägt die Olivenzweigkrone ist die unwesentliche, trägt er auch nur, wenn und solange es nach Allah größte Herr, der französische Beamte aber freit Al den Mohammed nie ab; nicht gerne dann, wenn er des Abends in seiner kleinen den Strohhut bezieht, und die Olivenzweigkrone lässt im Spinde schlummern. Al den Mohammed ist — so hat es das Buch bestimmt — die gewöhnliche Uniform des algerischen Schützen Nr. 17, die andere ist die unsichtbare Uniform des großen Gores seines Volkes, trägt die Olivenzweigkrone ist die unwesentliche, trägt er auch nur, wenn und solange es nach Allah größte Herr, der französische Beamte aber freit Al den Mohammed nie ab; nicht gerne dann, wenn er des Abends in seiner kleinen den Strohhut bezieht, und die Olivenzweigkrone lässt im Spinde schlummern.

Alten Mohammed wandelt — so hat es das Buch bestimmt — in zwei Uniformen durch die Gassen seiner Zeit. Die eine ist die gewöhnliche Uniform des algerischen Schützen Nr. 17, die andere ist die unsichtbare Uniform des großen Gores seines Volkes, trägt die Olivenzweigkrone ist die unwesentliche, trägt er auch nur, wenn und solange es nach Allah größte Herr, der französische Beamte aber freit Al den Mohammed nie ab; nicht gerne dann, wenn er des Abends in seiner kleinen den Strohhut bezieht, und die Olivenzweigkrone lässt im Spinde schlummern. Al den Mohammed ist — so hat es das Buch bestimmt — die gewöhnliche Uniform des algerischen Schützen Nr. 17, die andere ist die unsichtbare Uniform des großen Gores seines Volkes, trägt die Olivenzweigkrone ist die unwesentliche, trägt er auch nur, wenn und solange es nach Allah größte Herr, der französische Beamte aber freit Al den Mohammed nie ab; nicht gerne dann, wenn er des Abends in seiner kleinen den Strohhut bezieht, und die Olivenzweigkrone lässt im Spinde schlummern.

könnte — keine Ueberschwemmungen mehr anrichten (was doch einfacher wäre), sondern er befehlige die Folgen seiner Unachtsamkeit mit dem Aufnehmer, wie es ihm sein Herr gezeigt und befohlen hat. Selig sind die Armen im Geiste... Wenn Christus das nicht gesagt hätte, Allah müßte es gesagt haben! Al den Mohammed kommt auch in unsere Küche. Anfänglich hätte meine Frau sie am liebsten als Sperrgebiet behandelt gesehen. Aber wo gibt es eine Hausfrau, die einer ritterlich vorgebrachten Bitte nicht entsprochen hätte! So ist es denn gekommen, daß Al jeden Morgen im Herde das Feuer anzündet. Das war eine Arbeit von wenigstens acht Tagen, bis der Burche das begriffen hatte. Acht Tage lang hat ihm sein Herr das praktisch vorgeführt. Und mich ergreift stets von neuem die Ehrfurcht vor dem Sinn und der Kraft einer Religion, die es fertig bringt, ihre Anhänger zu heiligen Tieren zu machen. Denn wie sein Herr, so fastet auch Al den Mohammed jeden Morgen die Nummer des „Matin“ vom vorhergehenden Tage. Aber genau in dieselben Falten legt er sie. Denn er ist von dem Glauben durchdrungen, daß das Papier nicht Feuer fange, wenn es nicht in den Falten liegt, die ihm sein Herr gezeigt hat. Wie eine heilige Handlung vollzieht sich das Feueranzünden, und inbrünstiger können die Priesterinnen der Vesta die Flamme auch nicht gebietet haben, als es Al den Mohammed mit der Flamme auf dem Herd des Hauses tut! Der Major ist zufrieden mit ihm, nennt ihn gelegentlich aus Ansehen eine „Perle“ und gibt seiner Anerkennung von Zeit zu Zeit durchsichtlichen Ausdruck, daß er ihm ein paar Centimes in die gelbbraune Hand drückt, nie ohne ihn vor dem Alkohol zu warnen: Allah sieht alles! Nur eines ist dem Befehrer des Korans nicht beizubringen: auf dem Schreibtische des Majors steht eine Büchse von Nils. Jeden Mittag, den der Herr gibt, steht die Figur mit der Rückseite nach dem Raum. Gerne würden der Major und ich hinter die Urjade kommen, warum Al die Vorderseite der Figur verschmäht. Ich habe den Koran von Anfang bis zu Ende daraufhin durchgesehen: es finden sich keine Anhaltspunkte für das „fittliche“ Verhalten Al's.

Al den Mohammed ist immer gelassen. Es gibt nichts, was ihn außer Fassung bringen kann. Ich hätte schon gern manchmal mit ihm gesprochen, aber die deutsche Sprache ist ihm gänzlich ungeläufig. Und die französische Sprache, die ich ein wenig beherrsche, ist ihm, soweit sie sich von den termini des militärischen Dienstes entfernt, ebenso unbekannt. Aber er hat wohl auch gar nicht das Bedürfnis sich mitzuteilen. Seine Mine ist stets unbeweglich, er ist immer stumm, ich glaube, er ließe sich erschlagen, ohne es der Mühe wert zu halten, den Mund zu öffnen. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen. Der Name des Herrn ist gepriesen! Nur ein einzigesmal habe ich ihn ein kleines französisches Sächchen redend hören, als ihn sein Herr ermahnte, einen im Hause tätigen dienbaren Geist weiblichen Geschlechts nicht zu belästigen. Da sagte er die lapidaren Worte: „Araber auch Mann ist.“ Aber wie gesagt, dies war das einzigesmal. Sonst ist er stets wie in einer anderen Welt, die nicht von dieser ist. Und dennoch: manchmal will es mir scheinen, als auch es unmerklich, aber überlegen in seinen Augenwinkeln. Dann bin ich es, der für Augenblicke die Fassung verliert; dann erschrecke ich plötzlich vor der unsichtbaren Uniform, die die wesentliche ist, die ihm von Allah verliehen ist, und in der er sich bewegt als das heilige Tier.

Kleines Feuilleton.

Neues vom Einfluß der Nahrung auf die Zähne. Die Zahnkaries, die man wissenschaftlich Karies nennt, hat sich in der letzten Zeit unter unserer Bevölkerung in außerordentlichem Maße verbreitet. Wie Dr. Wimmer in der „Allgemein-

ausführt, ist die Ursache dafür zweifellos hauptsächlich in der Ernährung zu suchen. Versuche, die über die Wirkung der verschiedenen Nahrungsmittel auf die Zähne angestellt wurden, ergaben, daß das stark ausgemahlene Mehl wegen der darin enthaltenen größeren Menge Mele in Verbindung mit Speichel sehr viel mehr Säure bildet als die feineren Mehlsorten, und dadurch stärkere Karieserkrankungen an den Zähnen hervorruft. Auch der nach dem Kriege wieder sehr vermehrte Genuß von Kohlehydraten in Gestalt von Schokoladen und Zuckergeist ist auf die Verschlechterung der Zähne von Einfluß gewesen. Die Säure, die durch die Reste von in den Zähnen zurückgebliebenen Speisen infolge der Entwicklung gärungsfähiger Bakterien gebildet wird, entkalkt das Zahngewebe und ermöglicht den Bakterien das weitere Eindringen. Die Zahnhaut fällt dann der einwirkenden Wirkung der bakterienförmigen Fermente anheim. Daß sich die Entstehung der Zahnkaries auf diesem bisher nur theoretisch angenommenen Wege wirklich vollzieht, haben Versuche der allerjüngsten Zeit, die im hygienischen Institut der Universität Leipzig angestellt wurden, bewiesen. Es wurden tadellos erhaltene Zähne von Individuen von 18 und 55 Jahren, die auch bei Lupenuntersuchung keine Verletzung aufwiesen, mit einer Nahrungsmischung überzogen, an der an einzelnen Stellen Säuren ausgespart waren. Die also vorbereiteten Zähne wurden in eine Mischung von Brot und Speichel gebracht und unter Bedingungen gehalten, die denen der Mundhöhle möglichst entsprachen. Daraufhin trat an allen Zahnen Karies ein. Die ersten Spuren der Karies zeigten sich an einem stark geputzten Schneidezahn, bei dem schon nach 33 Tagen Erweichung und Verfärbung festgestellt werden konnte. Nach 56 Tagen wiesen auch die übrigen vollkommen intakten Zähne Erweichungen auf, und nach 124 Tagen hatten alle Zähne vollständig ausgebildete Karies. Während so das Brot als Ursache für die Fälle einwandfrei nachgewiesen werden konnte, war dies bei der Marmelade nicht der Fall. Zähne, die lediglich in Marmelade und Speichel gebracht wurden, wiesen nach 61 Tagen keine Veränderung auf.

Eine Theateraufführung vor einem einzigen Zuschauer. Die Pariser Theaterkritiker, die zu einem Verband zusammengetreten sind, veranstalten alljährlich eine Versammlung, bei der berufliche Fragen zur Diskussion gestellt werden. Bei der diesjährigen Versammlung hielt der Kritiker Theodor Henry einen Vortrag über das Thema: „Die Rechte des Zuschauers“. Er nahm dabei Gelegenheit, die folgende ergötzliche Anekdote zum Besten zu geben: „Als vor nicht so langer Zeit Paris von einer schweren Epidemie heimgesucht wurde, entschlossen sich die meisten Theaterdirektoren, angesichts der gähnenden Leere, ihre Theater zu schließen. Eine Ausnahme machten nur die vom Staat subventionierten Pariser Theater, die auf Wunsch der Regierung weiterspielten, um die im Publikum herrschende Panik zu bekämpfen. Es war aber eine vergebliche Liebesmühe; denn das Publikum blieb auch ihnen fern. So geschah es, daß sich eines Abends im Odéon-Theater nur ein einziger Zuschauer eingefunden hatte, der in seiner Loge Platz nahm. Der Direktor des Theaters, der es für eine unbillige Forderung hielt, vor diesem einzigen Zuschauer zu spielen, begab sich in die Loge und ersuchte den Herrn, sich an der Kasse den Betrag seines Billets wieder erstatten zu lassen und nach Hause zu gehen. Das entsprach aber nicht dem Wunsche des Theaterbesuchers, der unter seiner Bedingung auf sein Recht, die Vorstellung zu sehen, verzichteten wollte. Wohl oder übel mußte man die Vorstellung begnügen lassen. Aber die Schauspielerei rächte sich dadurch, daß sie ihre Rollen „sabotierten“. Dagegen protestierte indessen der Zuschauer, der darauf bestand, daß er ein Recht auf eine unverstümmelte Wiederholung des angezeigten Stückes habe. Als er dann schließlich einen Hausbesitzer aus der Loge jagte, um durch Pfeifen sein Mißfallen auszudrücken, wurde er als lästiger

Störenfried an die Luft befördert. Dann endlich konnte man den Vorhang herunterlassen, ohne das Stück zu Ende geführt zu haben.“

Ein Riesendiamant gefunden. In Congo am Kap der guten Hoffnung wurde kürzlich ein Diamant im Gewicht von 381 Karat gefunden. In der Reihe der berühmten, durch ihr ungewöhnliches Gewicht bemerkenswerten Diamanten rangiert dieser neu aufgefundene Stein zwischen dem Regent von 410 Karat und dem Großmogul von 280 Karat. Der größte Diamant der Welt ist auch heute noch immer der Cullinan, der, bevor er zerhackt wurde, 3082 Karat wog, und mit dem zusammen neben kleineren Steinen seinerzeit ein Diamant von 516 und einer von 309 Karat ausgegraben wurden, die sich sämtlich im Besitz des britischen Kronschatzes befinden.

Die Bluthochzeit in der Villa Mattei. Unter den erinnerungsreichen, berühmten Palästen Roms ist die Villa Mattei einer der sehenswertesten. Als Eigentum eines Oesterreichers während des Krieges beschlagnahmt, wurde sie jetzt der Stadtverwaltung von Rom als Eigentum überwiesen. Ein stiller Friede breitet sich über das Haus, das einst der Schauplatz widerregter Kämpfe war. Durch den Park gelangt man zum Sitter. Gradlinige, von Buchsbaum und Lorbeerbaum umsäumte Wege, riesende Bäche und plätschernde Springbrunnen, im Gebüsch stehende Nachtigallen, blühende Orangen und Ginstersträucher. Tritt man durch das Sitter, so sieht man das Haus, das schon im 13. Jahrhundert von dem römischen, heute erloschenen Geschlecht der Mattei bewohnt wurde.

Diese Villa war im 16. Jahrhundert der Schauplatz einer Tragödie, die wie eine lebendige Illustration der barbarischen Sitten jener Zeit anmutet. In der zahlreichen und vielverzweigten Familie herrschten Eifersucht und Haß, Eigenschaften, die eine Kette von tragischen Ereignissen schmiedeten. Die Bluthochzeit forderte Opfer um Opfer. Schließlich glaubte man, daß eine eheliche Verbindung zwischen Pietro Mattei, dem Mörder seines Bruders Marcantonio und der Tochter des Curzio Mattei, Olympia, die Feindschaft beenden und den Frieden in der Familie begründen würde. Aber die Hoffnung wurde furchtbar enttäuscht. Am Hochzeitsabend, als alle frühlich an der Tafel saßen und wader dem Wein sprachen, trachtete plötzlich ein Schuß, der den jungen Gatten niederstreckte. Die freischwebenden Frauen sprangen entsetzt auf und löschten, schreierfüllt, die Lichter, bewirkten dadurch aber nur, daß in dem dunklen Saal ein Gemetzel begann, das die Menschen zu Teufeln wandelte. Der Kampf setzte sich auf der Treppe fort. Vor allen Seiten kamen Freunde und Verwandte herbeigeeilt, und es entwickelte sich bald eine regelrechte Schlacht. Dabei wurde die Villa zur Hälfte zerstört. Sie wurde später von Girolamo Mattei, einem der gelehrtesten Männer seiner Zeit und vielgerühmten Wohltäter des Volkes, wieder aufgebaut. Nachdem die Familie verarmt war, erwarb die Villa der spanische Gesandte Don Manuel Godos. Sie wechselte dann wiederholt den Besitzer, bis sie in das Eigentum eines Wiener's namens Hoffmann überging und als Besitz eines feindlichen Ausländers von der Regierung beschlagnahmt wurde.

Sagen Sie niemals... Dem soeben erschienenen neuen Heft der „Dame“ entnehmen wir die folgenden Gesprächswendungen, die ein Herr vermeiden sollte: „Ihr Kleid ist mir schon vor einem Monat da und da aufgefallen.“ — „Sie ist bumm, ja, aber hübsch.“ — „Ach, bitte vielmals um Entschuldigung! Ich war so ungeschickt, Ihren Fuß zu streifen. Sie sind blaß geworden. Ich habe Ihnen gewiß sehr weh getan?“ — „Ihre jüngere Schwester...“ — „Ihr großer Sohn...“ — „Hallo, hallo! Ach, verzeihen Sie, Gnädigste, ich glaube, Ihr Mädchen sei am Apparat.“ — „Diese Liebesdramen öden mich an.“ — „Ich habe keinen Erfolg bei Frauen.“ — „Warum kommt er nicht mehr zu Ihnen? Sie waren doch so gute Freunde?“

Im Schülerlandheim.

Stiche von Philipp Krämer.

Wachen wir schnell einmal auf eine Viertelstunde in die Räumlichkeiten des Schülerlandheims, das nach einer Stunde erweiternder Beschäftigung und einem letzten Marsch von anderen Stunden von der Stadt aus zu erreichen ist, und das mitten im Vergdörchen fernab von allen Aufregungen der Welt die Woche hindurch in langen Schlaf tut, bis am Samstag bei milder Dämmerung die zehnpföpfige Bubenbrigade die Schlüsselholt und zu zehnpföpfigem Leben erwacht. Seien wir vorsichtig im Lob, zurückhaltend im Tadel bei der Beurteilung dieser Lebensgemeinschaft, die nach eigenen, ungeführten Gesetzen ihr Leben lebt, neben dem anderen großen Leben, das von vielen für das wahre gehalten wird.

Man darf natürlich Landheim nicht mit Villa vergleichen. Das ist es nicht. Es ist nur eine kleine, wo man heimisch sein kann, heimisch eben deshalb, als man noch natürlichem Lebensgefühl in jener seltsamen Knabencommunity steht, deren Treiben auf der gerade noch mit dem so genannten Treppen, in der Küche, und im Hof der Lehrer erinnert, auf eine Viertelstunde den schüchternen Wachen. Wir tun das, den Beobachtungsgegenstand nötig ist, da Besuch hier mit Recht als Fremdkörper fühlend empfunden wird.

„Wieso Schwein?“  
„Ich bin nicht am Milch holen. Joachim ist gegangen mit Heinz. Au Wade, sieh mal wie der glänzt.“  
„Weiner auch. Wie'n Spiegel. Siehste?“  
„Abertreib nicht.“ „Mebrigens, warum holste nich gelbes Milch.“ „Ach so, weichte, da muß mer en besondres Talent zu haben, muß mer da.“  
„Wieso?“ „Sonst kriegste nix. Aber der Joachim, weichte, der hat immer die ganze Kanne voll, wenn er heimkommt.“  
„Der Joachim, wiefo der?“ „Na, den mußte reden hören. Und auf seine Augen fallen alle Bauernweiber rein.“

Treten wir in die Küchenküche ein, die von einem Kampion dürftig erhell ist. Ah, sie ist neu tapeziert mit landschaftsfröhlichem Muster. Da steht der feite Tisch und Bänke davor. Die offene Tür erlaubt uns einen Blick in den Schrank und zeigt uns Messer, Gabeln, Dosen, Kannen, Teller, Schüsseln, Löffel, Tassen in bunter Menge. Der Kochherd ist im Gang, die Fenster stehen offen, die Fliegen summen, das Wasser singt im Kaffeefessel. Gustav zerklüftet Holz und Max schiebt es unablässig in die gesträppte Feueröffnung. Karl holt Wasser draußen und füllt das „Schiff“, damit nach der Mahlzeit die Spülmannschaft aus Werk gehen kann. Ueber dem Herd an der Decke entlang läuft ein Draht, über den Badetücher und Schwimmbrosen zum Trocknen gehängt sind.

„Griech ist jetzt teuer“, sagt Max, „verdamm!“  
„Da schmeckt er auch besser.“ „Wieso?“ „Wieso?“  
„Wage, Du bist nen ganz heller. Fragt man den Vorbeer, die Kose, warum se, weshalb se, wieso se?“  
„Gustav, wenn die Fenster nicht schon hinter wedder auf wären.“

„Na, Deine Wize sind auch stinkt.“ „Der Griecherei steht schon in der Kochkiste für morgen früh. Ich habe Vanille reingetan. Bei Muttern kann's nicht besser sein.“  
Kochkiste? Nichtig, dort steht eine Truhe, die zugleich Sofa ist. Man kann den Stuhl in die Höhe klappen, Strohhäute liegen darin, sie paßt zur Kochkiste hervorragend. Das Möbelstück ist eine Schenkung des Verfertigers, des Primaners Andreß. Jeder, der zum ersten Male das Heim betritt, erhält davon Mitteilung, lautet und behält rasch eine Bemerkung zurück, die sich von selbst und ohne jegliche Nebenabsicht auf die Rippen drängen wollte: „Aber hier steht ja noch 'n Stuhl.“

Gehen wir hinauf in den Schlafrum. Da warten Strohhäute am Boden auf wandermüde Leiber, auf einen langen Tisch liegen die Rucksäcke, die Mäthen hängen an der Wand, für jeden liegen zwei warme Decken bereit. Zwei Jungen sind gerade damit beschäftigt, sie anzubereiten. An den Wänden hängen Bilder von früheren Fahrten. Das Landheim bekommt langsam seine Geschichte und seine Ueberlieferung, die Photographien legen Zeugnis davon ab. Welch eine Menge von Namen steht auf der Innenwand der Tür des Schranke drinnen in der Diele, in den wir schon einen Blick geworfen haben. „Das war immer so“, sagt Gustav selbstbewußt und als Kenner der Verhältnisse zu einem Neuling in Sachen Landheim, „in Schuhen geht man nicht in den Schlafrum, Mensch, nur in Pantoffeln. Wozu hätte die denn mitbringen müssen.“

Der Abend ist kühl. Da streifen sie am Wald entlang, der träumerisch rauscht. Sie sitzen am Gang und schauen nach Westen, wo es noch verhalten glüht am Horizont. Emil streicht die Geige, und Gesang erkönt. Der silberne Wagen fährt langsam über den dunklen Himmel und

Gott wirkt die glühenden Sternenscheibeln durch die Nacht. Sommer! Sommer! Langsam ziehen sie heim ins Dorf, das schlafen geht wie sie. Max hat die Hand um Emil gelegt und spricht leise Eichendorffsche Verse.

Da liegen sie auf den Strohhäuten und schlafen. Die langen ruhigen Atemzüge der Schlafenden erfüllen die Stube. Der Mond kommt hoch über die Dächer. Jetzt bringt der erste Strahl herein und nimmt zu. Er bricht sich in einer Träne des „Neulings“, der doch noch Heimweh bekam, als es ganz stille um ihn war und er nicht einschlafen konnte, der jetzt aber lächelt im Träume vom Sommertag. Drüben an der Wand bewegt sich langsam der große Schatten von Gustavs Schwimmbrosen, die mitten im offenen Fenster in der kühlen Nachtluft baumelt.

Träumer, die ihr dem neuen Tag entgegen-schlafst. Was lebt ihr hier für ein sonderbares Leben neben dem Leben. Ihr wißt, daß es sehr lange dauern wird, beinahe eine Ewigkeit. Morgen ist erst Sonntag, dann bleibt auch noch eine Nacht, dann erst mit dem Frühzug fährt ihr heim in das Leben, das wirklich, wie man euch sagt, und wie ihr nicht begreifen wollt. Oder ist es umgekehrt? Oder läßt sich Bestimmtes darüber nicht ansagen. Oder ist das Leben das, was jeder dafür hält?

Träumerleben. Es ist Sommer. Die grünen Wälder rauschen, und der warme Fluß, über dessen Wasser die metallischen Flügel der Libellen flirren, wartet auf eure glänzenden Netze. Es ist Sommer. Die gelben Kornfelder neigen sich demütig der Ernte entgegen, und die weichen Schäferwölfschen weiden am Himmel.

Es wird nicht lange währen, und der frühe Hahn ruft euch zu den Erlebnissen des Landheimsonntags in den lieben deutschen Bergen.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Die wirtschaftliche Vertretung der badischen Regierung in Berlin.

In dem Artikel einer Handelszeitung legt der hiesig. Bevollmächtigte Badens zum Reichsrat, Ministerialrat Dr. Focht, die Entstehung, Geschichte und Bedeutung der wirtschaftlichen Vertretung Badens in Berlin dar. In dem Artikel wird gesagt, wie bei der starken Zentralisierung fast des gesamten militärischen Beschaffungswesens die Firmen der süddeutschen Länder sehr wenig Aufträge erlangten, wodurch in weiten industriellen Kreisen Süddeutschlands eine Mißstimmung entstand, die den süddeutschen Bundesstaaten Anlaß gab, eigene wirtschaftliche Vertretungen in Berlin zu errichten. Für Baden geschah das zu Beginn des Jahres 1917. Nach dem Kriege kam zwar eine Vertretung im Sinne der Förderung der Beteiligung Badens an den Geerlieferungen nicht mehr in Frage, dagegen trat nun die Verwertung des überflüssigen Deeresgutes, der Rohstoffversorgung und Ein- und Ausfuhrfragen in den Vordergrund. Eine besondere Aufmerksamkeit brachte die badische Interessentenvertretung der Frage der Wiedergutmachungsleistungen und des Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte entgegen. In allen diesen Fragen, so wird in dem Artikel betont, steht die wirtschaftliche Vertretung in enger Verbindung mit dem Leiter der Berliner Geschäftsstelle der Bad. Landesanstalt für Wirtschaftsförderung, welche große Bedeutung der Vertretung in Berlin zukommt, zeigt die rege Inanspruchnahme durch badische Firmen. Außerdem steht sie in regem Verkehr mit dem Bad. Industrie- und Handelsrat, den bad. Handelskammern und den Industriellen- und Handelsverbänden. Im Hinblick auf die Wiedergutmachungsleistungen und die in Fragen des Wiederaufbaus durch das Reich zu vergebenden Aufträge dürfte das Bestehen der wirtschaftlichen Vertretung der bad. Regierung in Berlin jedenfalls für die nächste Zeit unentbehrlich sein.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

### Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 8. Juli. Die Börse zeigte eine feste Tendenz und zwar im Zusammenhang mit der regen Kaufkraft, die auf den meisten Gebieten lebhaft war. Am Montag setzten spekulative Käufe für Harpener ein, wodurch der Kurs bei erster Notiz um 10 Prozent gesteigert wurde. Mannesmann blieben ebenfalls stark gefragt, desgleichen Westeregeln, die beide etwa 9 Prozent gewannen. Fest lagen Phoenix, Gelsenkirchen, Ober-

bedarf, gegen den gestrigen Abendkurs leicht abgeschwächt. Daimler behauptet, junge 198. Elektrizitätswerte zeigten erholte Kurse. Nur in Lahmeyer lagen Angebote vor, was auf die Aktien drückte. Stark gesucht waren Akkumulatoren Berlin bei ansehnlicher Steigerung. In chemischen Werten waren die Umsätze weniger lebhaft. Scheideanstalt setzten 10 Proz. höher ein. Badische Anilin waren abgeschwächt. Fest lagen Holzverkohlung 500. Besonders gesucht blieben Goldschmidt, Lackfabrik Schramm, Hirsch-Kupfer. In der zweiten Börsenstunde behielt die Börse ihre feste Haltung bei. Das Hauptgeschäft war in Einheitswerten. Stärker gefragt Bingwerke, Seilindustrie Wolf, Amatur Hilpert, Konservenfabrik Braun. Kupferwerke Heddernheim, Lederwerke Spiecharz. Im freien Verkehr fielen Augsburg-Nürnberg durch größeres Geschäft auf, 635—675, Deutsch-Petroleum 866. Julius Sichel 610, Brown Boveri 211 genannt. Der Schluß war, besonders in Auslandswerten, still. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

w. Frankfurt a. M., 8. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse.

Devisen: Brüssel 597, Holland 2465, London 281, Paris 600, Schweiz 1265, Italien 362, Neuyork 75 1/2. Tendenz: unentschieden.

Effekten: Mitteld. Kreditbk. 165 1/2, Länderbank 83 1/2, Bochumer 536, Gelsenkirchen 407 1/2, Zellstoff Aschaffenburg 680, Badische Anilin 405 1/2, Scheideanstalt 698, Höchster Farben 336, Licht und Kraft 236, Maschinenf. Durlach 413, Gritzner 524, Schuhfabrik Herz 260, Els. Baumwolle 523, Uhrenfabrik Furtw. 340, Waggon Fuchs 474, Zellstoff Waldhof 524. Tendenz: sehr fest.

### Berliner Börse.

w. Berlin, 8. Juli. An der Fondsbörse herrschte rege Kaufkraft für Industriewerte aller Art. Die erste Rolle spielten Augsburg-Nürnberg Maschinen, die mit einer 31proz. Steigerung einsetzten und dann weiter 55 Proz. gewannen. Am Montagmarkt ging die Besserung meist nicht über 6 Prozent hinaus, nur Harpener gewannen 9 Prozent. Am Marke der chemischen Werte stiegen Goldschmidt um 30 Prozent. Elektrische Werte standen auch heute im Hintergrund. Lebhafter ging es in den Spezialwerten zu, wo Deutsche Waffen 13, Hirsch-Kupfer 15, Orenstein & Koppel 11, Stettiner Vulkan 21, Deutsche Kali 10, Westeregeln Alkali 16 Prozent gewannen. Die Bewegung am Devisenmarkt war ohne großen Umfang. Nach der vormittägigen Abschwächung trat an der Mittagsbörse eine Befestigung ein. Von Schiffsaktien waren nur Hamburg-Südamerika lebhaft und 10 höher. Der Anlagemarkt war nach wie vor ziemlich ruhig. Preussische Anleihen waren um Bruchteile eines Prozents niedriger.

### Banken.

Südd. Diskontoges. Mannheim. In der Meldung, die Uebnahme des Bankgeschäftes der Fa. Maicaire & Co., soll es richtig heißen: Die Niederlassungen des Bankhauses Maicaire & Co. in Pfullendorf, Radolfzell und Ueberlingen werden mit (statt nicht) übernommen.

### Industrien.

Verteuerung der oberschlesischen Kohle. Die oberschlesische Kohlenkonvention beschloß die Erhöhung des Kohlenpreises, die für Grobkohlen 60 Mark pro Tonne beträgt. Die Erhöhung dürfte in den nächsten Tagen in Kraft treten.

### Versicherungswesen.

Die G.-V. der „Deutschland“ Transport- und Rückversicherungs A.-G. in Mannheim genehmigte den Abschluß. Die Einnahmen beliefen sich auf Mk. 17.73 Mill. Der Reingewinn stellt sich auf Mk. 80.852. Die G.-V. genehmigte die Verteilung von 7 Proz. Dividende auf das mit 25 Proz. eingezahlte Aktienkapital von Mk. 3 Mill. An Stelle von Generaldirektor Schneichel-Berlin, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Justizrat Dr. Fuchs-Köln neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Aussichten wurden als günstig bezeichnet.

### Verschiedenes.

5 Prozent Teilschuldverschreibungen der Neckar-Aktiengesellschaft in Stuttgart. Die Zeichnung auf die zur Ausgabe gelangenden 350 Mill. Mark mündelsichere Teilschuldverschreibungen der Neckar-Aktiengesellschaft in Stuttgart findet vom 11. Juli bis 15. September d. J. statt. Bekanntlich ist das Aktienkapital der Gesellschaft von 300 Millionen Mark vom Reich, von den Ländern Württemberg, Baden und Hessen und sonstigen öffentlichen Körperschaften sowie namhaften Industrie- und Handelsfirmen gezeichnet worden. Für die Teilschuldverschreibungen haftet das ganze Vermögen der Gesellschaft. Sie werden außerdem durch Eintragung einer Sicherungshypothek auf den zu erstellenden Kraftwerken sichergestellt. Zudem haben das Reich, sowie die Uferstaaten Württemberg, Baden und Hessen für die Teilschuldverschreibungen und zwar für Kapital und Zinsen die Garantie übernommen. Die Einführung der Teilschuldverschreibungen an den Börsen in Berlin, Frankfurt, Mannheim und Stuttgart ist beabsichtigt. Der Zeichnungspreis ist 99 Prozent; die Zahlung kann sofort erfolgen, wodurch der Zeichner jetzt schon in den Genuß der 5proz. Verzinsung tritt. Zeichnungen werden außer von den offiziellen Zeichnungstellen von allen deutschen Banken, Bankiers und Sparkassen entgegengenommen. Die Teilschuldverschreibungen sind im ganzen Reich zur Anlegung von Mündelgeld zugelassen. Ausführliche Prospekte sind bei den Zeichnungstellen erhältlich.

## Vom Wetter.

Wetternachricht der bad. Landesanstalt für Wirtschaftsförderung vom Freitag, 8. Juli 1931 (8 Uhr morgens W.G.S.)

Ort	Luftdr. in mm	Bar. in mm	Wind	Stärke	Wetter	
Hamburg	768,1	14	SW	leicht	wolfl.	
Bonn	767,6	19	—	—	leicht	wolfl.
Berlin	768,8	16	SW	—	leicht	wolfl.
Frankfurt	768,8	14	SW	—	leicht	wolfl.
München	764,8	18	—	—	leicht	wolfl.
Regensburg	764,0	19	SW	—	leicht	wolfl.
Stettin	769,0	18	—	—	leicht	wolfl.
Warschau	767,6	14	SW	—	leicht	wolfl.
Paris	767,6	14	SW	—	leicht	wolfl.
Brüssel	766,0	15	—	—	leicht	wolfl.
London	766,0	15	—	—	leicht	wolfl.

### Wetterbeobachtungen badischer Wetterstellen 7. Juli

Luftdr. in mm	Bar. in mm	Temp. in Grad C.	Wind	Stärke	Wetter	
—	15	21	12	0	leicht	bedeck.
765,5	12	19	11	10	leicht	bedeck.
765,6	16	24	14	10	leicht	bedeck.
764,7	15	24	8	10	leicht	bedeck.
762,1	18	21	11	10	leicht	bedeck.
654,6	9	17	8	10	leicht	bedeck.
—	17	20	12	10	leicht	bedeck.

### Allgemeine Witterungs-Liebericht.

Die Druckverhältnisse am Ende des vorgedruckten Tages haben in unserem Gebiet zu Gebirgs- und Talwinden geführt, doch sind nur unbedeutende Schwankungen der Lufttemperatur zu verzeichnen. Da der hohe Druck sich verflüchtigt, ist wieder Auflockerung mit sam feuchter Wärme zu erwarten. Weiterer Anstieg für Samstag, den 9. Juli, Auflockerung, etwas höhere Temperatur. Rhein-Donnerstagsmorgens 8. Juli. Schiffsverkehr 1,55 m. Rheinhafen 2,51 m. Maxau 4,11 m. Mannheim 2,90 m. mittags 12 abends 6

### Geistliche Mitteilungen.

Gegen Fälschungen. Ein vorzügliches Mittel gegen Fälschungen und bunte Drogen ist das „Müllersche wäbrige Sulfidol“. Sulfidol ist auch mit bestem gegen Fälschungen. Man erhält es bei jeder Apotheke und besseren Drogerien. Da es abnimmt im Handel, so achte man auf den Namen und lasse sich nicht anders aufreiben.

## Wertpapier- und Devisenmarkt

### Frankfurter Kursnotierungen:

8. Juli	7. Juli
Badische Bank	368-368
Darmstädter Bank	169,75-166
Deutsche Bank	302-302
Diskonto Commandit	279-279,50
Dresdener Bank	218,75-216,75
Mittel. Creditbank	165,75-168,50
Oesterr. Länderbank	81-81
Preussische Bank	162-163
Rhein. Creditbank	172-173
Südd. Diskontoges.	218,75-216,75
Wiener Bankverein	288-289
Württg. Notenbank	288-289
Ottomanbank	—
Bochumer Gußstahl	535-535
Gelsenkirchen	407-407
Harpener	407-407
Laurahütte	379-380
Aschaff. Zellstoff	679,50-683
Grim & Billinger	365-374
Zemlinw. Heidelberg	389-379
Bau. Anilin	405,50-405
Scheideanstalt	694-694
Schuster Farben	334,75-331
Chem. Fabr. Mannheim	—
Deutsches Uebersee	—
Elektr. Licht u. Kraft	235,75-236
Gebr. Junghans	295,50-295
Adler & Oppenheimer	1630-1645
B. Masch. Badenia	409,50-409
Maschfabr. Durlach	412-405,50
Maschfabr. Gritzner	510-505
Haid & Neu	390-384,75
Maschfabr. Karlsruhe	620-610
Oberursel	394,50-390
Schlick & Co.	389-365
Schaffhütte	289,50-289
Spinnerei Bülbingen	474-460
Uhrenfabr. Furtwangen	340-346
Waggon-Fabrik Fuchs	474-460
Zellstoff Waldhof	524-514
Zuckerfabr. Waghäusel	390-390,50
Zuckerfabr. Frankenthal	395,50-380
Benz. Motoren	225-224
Mannh. Versich.-Ges.	—

### Berliner Kursnotierungen:

8. Juli	7. Juli
Südde. Diskontoges.	490-485
Akkumulatoren	620-595
Adlerwerke	300-297,50
Alexanderwerke	298-295
A. E. G.	318,50-315
Aluminium	25,10-24,90
Anglo Continental	430-419
Augsburg-Nürnberg	710-615
Badische Anilin	403-400
Bergmann Elektrizität	—
Berl. Anb. Maschinen	—
Berliner Maschinen	550-515
Bing Nürnberg	365-330
Bismarckhütte	—
Bochumer Guß	540-530
Gebrüder Böhrer	534-522
Brown-Boveri	—
Baderus Eisen	589-589
Chem. Griesheim	330-325
Chem. Albert	650-634
Daimler Motoren	—
Dessauer Gas	350-321
Deutsch-Luxemburg	384-380
D. Uebersee-Elekt.	—
D. Eisenbahn S. W.	305-305
Deutscher Erdöl	—
Deutsches Gasinlicht	—
Deutsches Kali	—
Deutsche Waffen	579,50-561
Deutsches Eisen	318-312
Dynamit Trust	333-320,50
Eberfelder Farben	352-350
Behwell Bergwerke	380-370
Feldmühle Papier	—
Felton & Gulleaume	—
Filter Brautechnik	499,50-499,60
Gaggenau	460-424
Gasmotoren Deuts.	400-381
Gelsenkirchen	409-375
Genschow	375-375
Goldschmidt	705-668
Gritzner Maschinen	325-316
Hannover Maschinen	479,75-465,50
Harpener	—
Hesper Eisen	—

### Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 8. Juli	7. Juli
Gold	2462,50-2462,50
Brief	2462,50-2462,50
Holland	2465-2465
London	279,75-280,30
Paris	600,40-601,60
Schweden	1265,10-1268,30
Spanien	961,50-963,50
Italien	361,35-362,15
Lissabon	364,10-364,90
Dänemark	1261,20-1263,80
Norwegen	1048,90-1051,10
Schweden	1643,35-1646,65
Helsingfors	128,85-128,15
Newyork	75,42 1/2-75,37 1/2
Wien (alt)	—
Deutsch-Oesterr.	11,85-11,90
Budapest	27,80-27,95
Prag	100,40-100,60

### Devisennotierungen:

w. Zürich, 8. Juli	7. Juli
Deutschland	7,95
Wien	0,93
Prag	7,85
Holland	1,95
Newyork	595,50
London	2,91
Paris	47,40
Italien	28,57
Brüssel	46,90
Kopenhagen	19,60
Stockholm	13,00
Christiania	7,50
Madrid	7,50
Buenos-Aires	17,50
Belgrad	—
Agram	3,90
Budapest	2,20
Bukares	8,80

## Klub-Sessel

sowie alle Arten Ledermöbel

färbt auf oder um in jedem gewünschten Farbton und in „künstlerischer Vollendung“ der

### Ago-Betrieb G. m. b. H. Wald-

str. 13

Eigene konkurrenzlose Erfindung.

### Besuchskarten

jeder Art liefert in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe, Ritterstraße 1.

### General-Vertrieb.

Südd. Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtungs-Ges. m. b. H.

Karlsruhe  
Kaiserstraße 36 a. Telefon 121.

## Ideal

erfüllt höchste Anforderungen

SEIDEL & NAUMANN  
DRESDEN

### Büro-Möbel

Maschinen und Bedarfs-Artikel

(Eigene Büro-Möbel-Fabrik.)

### Nissin

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen. In Apotheken und Drogerien.

### Stirn-Neze

Schellenbergs weltberühmtes „20 Jahre jünger“ auch genannt „Exleplang“. Bestes Mittel gegen graue Haare.

### Wilh. Sager

Zeitung-Gesellschaft  
Kaiserstraße 53.

### H. Bieler

Karlsruhe  
Kaiserstraße 223.

## Neue Kartoffeln

Pfund Net. 1.—

frische = Eier =

Stück Net. 1.60

empfehlen

## Buchere

in künstlichen Stiften.

Unterwiesing Bäder- u. Kuranstalt

finden weitestgehend Verbreitung durch „Karlsruher Tagblatt“

in Deutsch und Wasser meist wird erreicht. Ang. u. Nr. 6445 I. Tagblatt.